

Stettiner Zeitung.

Annahme von Anzeigen Postmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mose, Danneberg & Bogler, G. S. Danneberg, Smalldenbank, Berlin, Bernh. Wende, Max Geymann, Oberfeld W. Thienens, Halle a. S. Jul. Band & Co., Hamburg William Wilkens, In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Helm, Eisler, Stovengen Aug. S. Wolff & Co.

Verantwortl. Redakteur: R. D. Köhler in Stettin.
Berleger und Drucker: A. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3-4.
Bezugspreis: in Stettin vierteljährlich 1. M., in Deutschland 1.50 M., durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Die Vorgänge in Frankreich.

Die Meldung, daß der Bericht Ballot-Beaupré's die Revision des Urtheils in dem Prozeß Dreyfus bekräftigt, wird allgemein bekräftigt: 40 von 45 Kassationsräthen werden für die Revision votiren.
Das Zivilgericht der Seine verurtheilt, nachdem es die Abwesenheit des Majors Esterhazy festgestellt hatte, über die Scheidungsfrage der Frau Esterhazy. Es wurde beschlossen, während der Dauer des Prozesses die Verpflegung der beiden Mütter, die 8 und 11 Jahre alt sind, Frau Esterhazy anzuvertrauen. Solange der Prozeß dauert, muß Esterhazy seiner Frau monatlich 600 Francs monatlich zahlen. Der „Matin“ berichtet, Esterhazy werde sich durch Cabanes vertreten lassen.
Der „Figaro“ stellt gestern seine kurze Zusammenfassung im Dreyfusfall fort, ohne weitere wichtige geheime Akten zu veröffentlichen, er verspricht, daß er jetzt neben seinen eigenen, die Akten des Kassationshofes vervollständigenden Schriftstücken eine zusammenfassende Uebersicht veröffentlichen werde, welche sich auf die durch die Unterjudung des Kassationshofes entfallenen Thatsachen stützt. Diese Arbeit, sagt der „Figaro“, werde ganz sicher große Aufmerksamkeit mit dem Vertheiler Ballot-Beaupré's haben, da sie sich auf die gleichen Urkunden stütze. In dieser Veröffentlichung fänden alle diejenigen Schriftstücke und geheimen Akten des Kriegsministeriums und des Ministeriums des Innern Platz, welche ohne Verletzung der Interessen der nationalen Vertheidigung mitgetheilt werden könnten, ferner eine Anzahl Dokumente, welche aus den Untersuchungsakten der Kriminalkammer noch nicht veröffentlicht worden seien, wie die Aussagen Lepine's, Freytag's, Verulius' u. s. w.
Mittwoch Abend fand in dem großen Saale der Loge des französischen Großordens eine Vollversammlung statt, in welcher mehrere Mitglieder der Akademie, Professoren, Politiker und Journalisten auftraten, um in heftigen Reden, manche auch unter Drohungen, die sofortige Freilassung Picquart's zu fordern. Die meisten Redner stellten fest, daß die Revision des Dreyfusprozesses bei der öffentlichen Meinung bereits eine vollkommene Thatsache sei, auch wurde die Regierung darauf aufmerksam gemacht, daß nach der Revision des Prozesses eine revolutionäre Bewegung ins Leben gerufen werde, um die wirklich Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen. — In der Versammlung ereignete sich ein interessanter Zwischenfall: Eine junge Dame, Namens Helene Meyer, befragte die Rednertribüne und hielt eine Ansprache, in der sie etwa Folgendes aussprach: „Der Dreyfus ist ein Genie, laßt jetzt auch Thaten folgen! Deshalb sollen wir nicht versuchen, die Thronen von Picquart's Gefängnis zu sprengen und ihn mit Gewalt in Freiheit zu setzen! Ich bin bereit, wenn Sie mir helfen wollen, meine Worte zu bekräftigen. Auf dem, alle zum Gefängnis Picquart's!“ Der Rede folgte anhaltender Beifall. Vor dem Versammlungssaal patrouillirte eine ungewohnte Menschenmenge, an welche die Redner aus den Fenstern des Saales ähnliche Reden hielten. Nach der Versammlung kam es zu kleinen Schlägereien, sodas mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden. Die Inhaftirten wurden jedoch nach Feststellung der Namen wieder entlassen.
Der Minister des Innern hat mit dem Kriegsminister Kraus Besprechungen, gegen Ende des Monats folgende Polizeimaßregeln zu ergreifen wegen des Zusammenstoßes der Dreyfus-Revision durch den Kassationshof an und verhängt, das Spionat habe jüngst wieder acht Kassationsräthe gekauf. Auch Dupuy sei bezogen und betreibe jetzt die Revision ebenso eifrig wie er früher hintertrieb. Die gesamte Generalstabspresse schämmt vor Wuth. — Kriegsminister Kraus erklärte, er werde nach dem Enturtheil eine fürcht-

Aus dem Reich.

Das Kaiserpaar trifft in Wiesbaden morgen Sonnabend 4 Uhr 40 Min. Nachmittags ein. — Der in der Armee gewiß seltene Fall, daß der Vater mit seinen sechs Söhnen gleichzeitig dem aktiven Dienststande angehört, betrafte den Kaiser bei der Parade der Strazburger Garnison am 5. d. Mts., die Meldung des Gouverneurs der Festung Generals der Infanterie v. Jena mit seinen Söhnen entgegenzunehmen. — Der Kronprinz, der im 18. Lebensjahre steht, wird zum Oftertermin 1900 die Universitäts Bonn beziehen. — In Oesterreich ist am Mittwoch das dort errichtete Denkmal für Kaiser Wilhelm I. eine überlebensgroße Bronzefigur, bei schönstem Wetter unter Theilnahme der Behörden, militärischer Vereine und eines überaus zahlreichen Publikums feierlich enthüllt. — Der General der Kavallerie Graf Sauter ist zum Chef des 2. brandenburgischen Ulanenregiments Nr. 11 ernannt. — Die Berliner Stadtverordneten-Versammlung hat den Ausschussantrag auf baldmöglichste Veranschlagung der städtischen Waisenländer aus dem städtischen St. Josephshof einstimmig angenommen und den Magistratsantrag, die weiteren Entschuldigungen bezüglich der Friedhofsanlagen in einer gemischten Deputation zu berathen, mit allen gegen vier Stimmen abgelehnt. — Nach der im Reichs-Eisenbahnamt aufgestellten Nachweisung der auf deutschen Eisenbahnen — ausschließlich Bayerns — im Monat März d. J. vorgekommenen Betriebsunfälle waren zu verzeichnen: 32 Entgleisungen, 10 Zusammenstoße (sämtlich in Stationen) und 161 sonstige Vorkommnisse. Die Zahl der beiden letzten Kategorien ist wieder etwas höher, als im vorangegangenen Monat. Doch ist die Anzahl der bei den Unfällen Verunglückten trotz m etwas verringert: Es sind 64 Personen getödtet und 96 verletzt worden, gegen 61 bezw. 114 im Februar. Der bei weitem größte Theil davon entfällt, wie immer, auf Bahnarbeiter und Bahnarbeiter im Dienst. — In den deutschen Münzstätten sind während des Monats April für 9290 700 Mark Doppelkronen und zwar sämtlich auf Privatrechnung, für 529 376 Mark Zwemmarkstücke, für 56 475 Mark Schillingstücke und für 17 888,88 Mark Gimpfenstücke zur Ausprägung gelangt. — Der Verband deutscher Kriegsveteranen, der sich über ganz Deutschland erstreckt und in Leipzig seinen Sitz hat, hielt in Leipzig eine von 113 Ortsgruppen aus allen Theilen Deutschlands besuchte außerordentliche Hauptversammlung ab, deren Anlaß der bekannte Erlass des preussischen Kriegsministers vom 12. November v. J. war, der sich gegen den Verband wendet. In der Beisprechung wurde betont, daß der Verband nicht als politischer, sondern nur als patriotischer anzusehen und daß es nur auf falsche Berichte zurückzuführen sei, daß der Kriegsminister in solcher Weise gegen ihn Stellung genommen habe. Beschlössen wurde, gegen diesen Erlass einen Protest zu richten und mit dessen Ausarbeitung drei Verbandsmitglieder zu betrauen. — In Bremen hat die Bürgerchaft 1 1/2 Millionen Mark zur Vergrößerung des Freiheitzbewilligt. — In Düsseldorf erließ der Regierungspräsident eine Verordnung, wonach das Schlachten sämtlichen Viehes mit Ausnahme des Geflügels nur nach Betäubung durch den Kopfschlag gestattet ist. — Aus Anlaß der im Haag bevorstehenden Friedenskonferenz hat der Deutsche Nautische Verein an den Reichskanzler eine Eingabe mit der Bitte gerichtet, daß die deutschen Vertreter angewiesen werden, auf der Konferenz bei etwaigen Verhandlungen über den Schutz des Privatgeheimnisses auf See die bisher in dieser Richtung herangezogenen Vorschläge des Deutschen Nautischen Vereins zu unterstützen, gegebenenfalls daß dieselben die Initiative ergreifen, um eine Berathung über diese Angelegenheit herbeizuführen. — Eine in Mainz abgehaltene Vertreter-Versammlung der Bäckermeister Mitteldeutschlands beschloß, bei der Reichsregierung vorstellig zu werden, daß die bisherige unbilligste Ruhezeit auf neun Stunden pro Tag festgesetzt werde. — Unter zahlreicher Theilnahme der Behörden Hamburgs wurde die von einem hochherzigen Bürger Hamburgs, Herrn

Deutschland.

Berlin, 12. Mai. Im Seniorenkongress des Reichstages gab der Präsident seine Absicht kund, die Verhandlungen über das Juwelenversicherungs-gesetz möglichst bis zum nächsten Donnerstag fortzuführen und dann bis zum 6. Juni Ferien eintreten zu lassen. Auch wurde die Frage der Vertagung des Reichstages besprochen und der Präsident ersucht, mit dem Reichskanzler über die nach Pfingsten stattzufindende Vertagung des Reichstages bis zum Herbst zu verhandeln. — Der „Vorwärts“ schreibt: Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat in Folge erneuter Verträge aus den Kreisen des Komitees für Arbeiterschutz, das aus der Initiative des Herrn v. Berlepsch und Genossen hervorgegangen ist, am 10. d. Mts. noch einmal über die Frage berathen, ob sie sich an den Arbeiten dieses Komitees beteiligen soll. Die Fraktion hat keinen Grund gefunden, von ihrem Beschluß auf Nichtbeteiligung abzuweichen. — Die Einschiffung des Prinzen Albrecht auf der Schiffsregate „Charlotte“ ist vorläufig verschoben worden, da die Aerzte die Körperkonstitution des Prinzen den Anstrengungen, welche die seemannische Ausbildung mit sich bringt, noch nicht gewachsen erachtet. — Der „Frank. Zig.“ wird aus Konstantinopel gemeldet: Nach guten Informationen beabsichtigt Deutschland die Entsendung einer großen Handels- und politischen Studien-Kommission nach Kleinasien, Armenien und Mesopotamien bis Bagdad. Der Kommission, die Anfangs Juni aufbricht, wird Legationsrath Stenmeyer, 3. J. Generalkonsul in Konstantinopel, vortreten. — Die Meldung, die Expedition des deutschen Gelehrten Feldt über dem türkischen Nubien überfallen worden, wird jetzt auch von Konstantinopel aus amtlich benachrichtigt. — Das heftige Grobherzogspaar traf gestern zum Besuche der Königin von England in Windsor ein. — Die deutschen Kriegsschiffe, welche heute in Hissabon festlich empfangen werden, sind am Donnerstag Santander vorbeigefahren. Die Festungsartillerie begrüßte sie mit 21 Kanonenschüssen. In offiziellen portugiesischen Kreisen wird in Abrede gestellt, daß der gleichzeitige Besuch des englischen und deutschen Geschwaders den Abschluß eines englisch-deutsch-portugiesischen Vertrages zum Zweck hat. — Der in Frankfurt a. M. tagende Kongress der Gewerkschaften Deutschlands sagte einstimmig einem Vortrage Legiens eine Protestresolution gegen die Zuchtanstaltsfrage. Die Resolution lautet in ihrem Schlusse, der Gewerkschaftskongress protestire energisch gegen den Gedanken, daß die zumeist von der Verweigerung über ihre Nothlage getriebenen, für sich und ihre Familie um eine Existenz lebenden Arbeiter, welche zu dem ihnen zur Verfügung stehenden Mittel der Arbeitseinstellung greifen und ihre Arbeitsgenossen zu gleichem Thun auffordern, den Verbrechen gleich zu achten und mit Zuchthaus zu bestrafen seien. — Ueber die Gefangennahme des Königs Mwanga und des Königs Kabarega im April auf dem Dniester des Niles durch Oberleutnant Gwatt wird noch berichtet: Gwatt griff Kabarega in dessen bereitgem. Lager an, zerstörte dasselbe durch seine Maschinengeschütze, tödtete dem Feinde 300 Mann und nahm ihn selbst, welcher schwer verwundet war, mit samt seinem Bundesgenossen Mwanga gefangen. Mwanga war für die Ermordung des Bischofs Hannington im Jahre 1885 verantwortlich, wurde nach blutigen Kämpfen von seinem eigenen Bruder abgetödtet, bemächtigte sich schon im folgenden Jahre wieder seines Thrones und trat zum Christentum über; aber das dauerte nicht lange. Er bekam sich bald darauf plötzlich zum Islam, begann seine altgewohnten Stauencrazzals wieder, wurde deshalb 1897 durch eine Expedition unter Major Lernaus abgesetzt und flüchtete auf deutsches Gebiet. Der

Deutschland.

berühmte Aufstand der Sudanese gab ihm Vorwand und Gelegenheit, in sein altes Königreich Uganda zurückzukehren und die Fahne des Aufstandes erneut zu entfalten. Er wurde mit Kabarega und Bilal Amin, welcher Major Thrusan ermordete, durch eine Abtheilung von Major Martus Strafexpedition bei dem Straal Nafar, wo Bilal ermordet wurde, entdeckt und gefangen. — Kabarega war König von Ungoro. In den 80er Jahren hielt er tren zu Ginn Pajcha, als dieser Gouverneur des Nequatorial-gebiets war. Aber Stanley weckte 1888 sein Mißtrauen und er fiel ab, nahm Hauptmann Casati gefangen und tödtete Emin's Boten, Mohammed Biris. Auch er nahm den Sklavenshandel sofort wieder auf, wurde deshalb 1893 nominell abgesetzt, griff aber schon im folgenden Jahre die Engländer in ihrem Fort Holma an, und erst 1894 gelang es, seine Streitkräfte zu vernichten. Da auch er den aufständischen Sudanese sich angeschlossen, so ernannte Major Martus seinen 10 Jahre alten Sohn zum „Könige von Ungoro“. Seitdem wurde der flüchtige König verfolgt, bis ihn jetzt sein Schicksal erreichte. — Zur Haltung Deutschlands in der Samoafrage meldet der „Standard“ aus Berlin: Nachdem die Regierung der Vereinigten Staaten Klage anbehalten hat, bis zur Ankunft der Kommission den jetzigen Zustand aufrecht zu erhalten, wurde Mose von den drei Konsuln zu erlassen gemeinsamen Kundmachung an alle Samoaner ohne Unterschied der Partei beizutreten. Als ältester Konsularbeamte war Mose im Stande, die Initiative zu diesem Schritt zu ergreifen, der lediglich bezweckte, die Samoaner im Interesse aller Weissen vor der Ankunft der Kommission zu beruhigen. Mose erhielt auch die Weisung, nicht seine Mitwirkung bei persönlichen Maßregeln zu verweigern und nur ein Vorgehen zu beanstanden, das im Widerspruch mit den deutschen Interessen liege; ein solches sollte er für unzulässig erklären, da es nicht einstimmig beschlossene sei, wie die Verträge dies vorsehreiben, und daher der Kommission unterbreitet werden sollte. — Dem Wirken des verstorbenen Kardinal-Erzbischofs Krenetz ist es zum großen Theil zu verdanken, daß am Rhein der Antisemitismus nicht so Wurzel gefaßt hat, wie in anderen Gegenden. „Die Friedensstaat, die der Kirchenfürst in Millionen Herzen gesät hat“, so schreibt das in Köln erscheinende „Israelitische Gemeindeblatt“, „wird gute unvergängliche Früchte tragen und sein Name wird auch in Dankbarkeit in der jüdischen Geschichte genannt werden.“ Erzbischof Krenetz zeigte sich stets als warm führender Freund der Bedrückten, so besonders auch im Jahre 1892, als viele Tausende russischer Juden aus ihrer Heimath flüchten mußten. Damals schrieb er dem Rabbiner der Synagogengemeinde Köln, Dr. Frank: „Köln, den 10. Januar 1892. Am dem traurigen Loose Ihrer verstorbenen Stammesgenossen nehme ich um so herzlicheren Antheil, als wir Katholiken die unablässige gramvolle Bedrückung unserer polnischen und ruthenischen Glaubensgenossen dorstselbst auf das schmerzliche empfinden. Ich kann den edlen Bestrebungen des Komitees, welche den aus ihrer russischen Heimath indirekt Vertriebenen ein anderweitiges Unterkommen zu beschaffen sich bemühen, nur den besten Erfolg wünschen. In hochachtungsvoller Ergebenheit Dr. Ph. Krenetz, Erzbischof von Köln.“ Im Frühjahr 1893, als der Rabbiner und die Vorsteher der Synagogengemeinde dem Erzbischof die Glückwünsche der jüdischen Glaubensgenossen zu seiner Erhebung zum Kardinal aussprachen, dankte der Kirchenfürst mit freundlichen Worten und sagte, er werde nach wie vor ein Schirm der Bedrückten unter den Konfessionen sein und fuhr fort: „Mögen wir in unserer religiösen Ueberzeugung auseinander gehen, das mag jeder Mensch mit seinem Gotte abmachen, aber die Menschen sollen in Worten der Nächstenliebe und Tugend weise eifern und in Ruhe und Frieden trotz verschäbener religiöser Anschauungen miteinander leben.“ — Der Erzbischof Dr. v. Stablenki hat dem „Diemitt“ zufolge an die Geistlichkeit ein Rundschreiben gerichtet, in dem es u. A. heißt: „Aus Anlaß der Verlesung des verstorbenen Kardinal-Erzbischofs Krenetz sehe ich mich genöthigt, den Termin meiner weiteren Visitationstournee zu ändern: dieselbe beginnt nicht, wie bereits angekündigt, am 15., sondern erst am

Ausland.

19. d. M., und zwar mit einer Reise nach Schmiegel. — Die soeben beendete Serie meiner Visitationstouren, die mit zu meinen erzbischoflichen Pflichten gehören, hat mir — besonders da in diese Zeit auch die Feier meines heiligen Patrons fiel — wiederum Gelegenheit geboten, mich von der Liebe meiner Diözesanen zu ihrem Oberhirten zu überzeugen. Diese Liebe bekundete sich in rührender Weise in den verschiedenen Vorbereitungen und Empfängen, für die man weder Mühe noch Opfer gescheut hatte. Da in all den Veranstaltungen ein lebendiges religiöses Empfinden, sowie eine warme Anhänglichkeit an die hl. Kirche wahrzunehmen war, so empfand ich darob eine große Freude und habe dafür dem lieben Hergott in meinen Gebeten gedankt. Ich beauftrage deshalb meine Geistlichkeit, meinen Diözesanen den besten Dank auszusprechen, sowie darauf zu achten, daß die äußeren Zeichen der Liebe auch fernerhin in so erhabendem rein religiösen und kirchlichen Sinne erhalten bleiben. Ich bin davon überzeugt, daß meine so fest zur katholischen Kirche haltenden Schäflein sich bemühen werden, mir gerade dadurch eine Freude zu machen, daß sie Alles vermeiden werden, was durch Staatsgesetze verboten ist, sei es bezüglich der Farbenzusammenstellung, sei es bezüglich der Anzüge, die der Einfachheit und der Würde einer religiösen Festlichkeit durchaus nicht entsprechen — dies gilt auch von den durch das Caeremoniale Episcoporum vorgeschriebenen berittenen Ehren-Geforten — damit sie sich dadurch vor jeglichen Vorkürfen schützen.“ Wie freuen uns, von dieser Abmahnung zu hören. Ein bloßer Wink des Erzbischofs hätte genügt, um die Demonstrationen zu verbieten, von denen wiederholt gemeldet wurde. — Zu der Pefinger Meldung der „Times“, daß auf der deutschen Geländchaft der Bewegung großer Abtheilungen chinesischer Truppen nach Tschan an der Nordwestgrenze Schantung's eine wichtige Bedeutung beigelegt wurde, bemerkt die „Post“, daß Tschan nicht in der deutschen Sphäre liegt, auch nicht in einer Gegend, die bisher in den Kreis deutscher Unternehmungen einbezogen worden ist; zur Zeit befinden sich dort überhaupt weder deutsche Ningsangehörige noch deutsche Schutzbesohlene. Ferner deutet nichts darauf hin, daß die chinesischen Truppen sich in diesem Falle den breiten Hoangho zu überschreiten hätten.

Schwer erkämpft.

Roman von Heinrich Köhler.
37. (Nachdruck verboten.)
Vollmer stellte zwei Stühle, die um den Tisch standen, dicht sich gegenüber, wintete ihr einladend mit der Hand und setzte sich dann selbst auf den einen. Hedwig, die sich bei Nennung seines Namens höflich verneigt hatte, folgte erst nach einer nachmaligen Geberde seiner Einladung, wobei sie ihren Stuhl jedoch ein Stück weiter arückte. Sie hatte einen finsternen, gespannten Zug im Gesicht.
„Wo dieser Herr ist nicht Ihr Bräutigam?“ fragte der Besucher mit emporgewogenen Augenbrauen nach einem bedeutamen Nispstern, auf das Wort einen eigenhümlichen Ausdruck legend; „und was ist er denn?“
„Mein Hausgenosse,“ entgegnete die junge Lehrerin gemessen, hörend, als schiene ihr die Frage nicht berechtigt.
„Um, hm! das ist eigentlich keine rechte Motivierung für die — hm, hm — recht vertrauliche Situation, in der ich Sie heute traf, die mich eben zu der betreffenden Annahme veranlaßte.“
Die Lehrerin wurde unter diesen Worten von einer glühenden Röthe überflossen, die gleich darauf einer tiefen Blässe wich — der des Jornes. Die weißen Finger schlängten sich in sterblichem Spiel ineinander, und sie blickte mit zusammengepreßten Zähnen starr vor sich nieder auf die Erde.
„Um, hm! mein Kind, bekommen Sie oft den Besuch dieses Herrn?“
„Solche Fragen an mich zu stellen, gestatte ich Niemandem, selbst einem älteren Manne nicht, auch wenn er sie im Scherze thut,“ entgegnete sie mit Schärfe, aber doch gewaltsam an sich haltend. „Was giebt Ihnen das Recht dazu, mein Herr —?“

Schulrath Vollmer,“ sagte der andere mit einem ruhigen, überlegenen Tone, auf das erste Wort den Nachdruck legend.
„Ich weiß,“ entgegnete sie kurz.
„Älterer Mann und Scherz; mein Kind, Sie scherzen wohl selbst — hm, hm!“
„Mein Name ist Reinhold,“ bemerkte das Mädchen.
„Ich weiß,“ antwortete Herr Vollmer, wie ihre Worte von vornhin parodirend. „Eben zu Ihnen, zu der Lehrerin Hedwig Reinhold, führt mich meine Pflicht.“
„Pflcht?“
„Meine Pflicht,“ fuhr er in seiner würdevollen Sprechart fort, „als Abgesandter des Kollegiums, das es natürlich sich zur Aufgabe stellt, seine Untergebenen zu erziehen, zu warnen und zu strafen, wenn es sein muß.“
„Ich verstehe nicht, Herr Schulrath, inwiefern zu diesem Falle.“
Der Mann schüttelte mit einer gewissen traurigen Resignation den Kopf und strich sich mit der Hand über das glatte Gesicht. Er sah das Mädchen mit einem eigenhümlichen Blicke an, der etwas Bittesekenartiges hatte, den er aber, als der ihre sich fest auf ihn richtete, nach der Zimmerdecke schweifen ließ.
„Daß Sie das nicht verstehen, mein Fräulein, das schmerzt mich sehr, indem es mir den Beweis giebt, daß Sie schon so vollständig sich daran gewöhnt haben, Ihrer persönlichen Freiheit im Privatleben in einer unumhürankten Weise sich hinzugeben, die für den Beruf einer Lehrerin und in Bezug auf den stetenlos zu haltenden Ruf eines jungen Mädchens — hm, hm — nicht passend erscheint.“
Die Augen der Lehrerin strahlten in Zorn und Stolz auf und die Arme mit einer fast verächtlichen Geberde übereinander schlagend sagte sie kalt: „Es ist möglich, daß die Situation, in der Sie mich vorhin durch Ihr unangemeßenes Eintreten trafen —“
„Ich hatte angeklopft, bescheiden, wie es meine

Art ist,“ schaltete Herr Vollmer ein, „aber da Sie mich nicht zu hören schienen, trat ich endlich ein.“
Er hatte natürlich sich geübt, es zu thun, denn eben auf die Ueberraschung war es ja abgesehen gewesen, da er die Sprechenden draußen gehört hatte.
„Wie gesagt, es ist möglich, daß dadurch eine Mißbeutung bei Ihnen hervorgerufen ist,“ fuhr Hedwig mit holzem Tone fort; „wenn ich Ihnen aber die Versicherung gebe, daß sich diese Situation ganz unbefangen erklärt, dann hoffe ich, werden Sie keinen Grund sehen, an meinen Worten zu zweifeln.“
„Um, hm, mein Fräulein, ich für meinen Theil, nach meiner ganz persönlichen Anlage, denke von den Menschen gern das Beste. Auch in diesem Falle will ich das ja thun. Aber als erfahrener Mann weiß ich leider, daß der Teufel gerade den Stolzesten und Eidersten am liebsten Fallstricke legt. Sie glauben doch an die Macht des Teufels — an ein böses Prinzip?“
„Ich denke, daß diese frühere theologische Streitfrage heute ein überwundener Standpunkt ist.“
„Ei, ei, mein Kind! Wenn Sie nicht an die Fallstricke des Bösen glauben, wie können Sie sich denn dagegen schützen? Der Böse geht in unserer Zeit nicht wie ein brillender Löwe, der da jaget, welchen er verschlingt, sondern wie ein Wolf in Schafskleidern. Es wäre Ihnen besser, wenn Sie etwas stärker im Glauben wären, mein Kind.“
„Das heißt in diesem Falle: an die Schlechtigkeit der Menschen,“ sagte das Mädchen.
„Ja, hm, hm! Aber solche Redewendungen finde ich nicht passend, wo wir von dem Ernst des Glaubens sprechen. Wer da steht, hätte sich, daß er nicht falle — nicht der Geiz, der Stolz, ist die Wurzel alles Uebels.“ Er rückte mit seinem Stuhl näher an sie heran und legte seine Hand auf ihrem Arm. „Mein liebes Fräulein, ich meine es gut mit Ihnen, ich komme als Ihr Berater und Freund und bitte Sie, Vertrauen zu mir zu haben. Dieser junge Mann, ein leichtfertiger Künstler —“ er ließ seine Hand an

ihrem Arm herabgleiten und faßte nach ihrer Hand, die sie im Schooß hielt — „ich sah es, so hatte er Ihre Hände gefaßt, sehr schön aristokratische Hände in der That, und so beugte er sich darüber hin — O!“
Das Mädchen entzog ihm gewaltsam ihre Hand, ein leiser Schauer überriefelte sie und sie rückte mit ihrem Stuhl von ihm fort.
„Einschuldigen Sie,“ sagte Herr Vollmer mit gekränkter Würde, „daß ich im Eifer meiner väterlichen Ermahnungen Ihnen so deutlich die Gefahr zu demonstrieren suchte. Das ist ja bei mir völlig harmlos. Aber wir sprachen gerade von den Wölfen in Schafskleidern, und dieser junge Mensch —“
„Ist ein Ehrenmann,“ fiel ihm das Mädchen mit einem Jornesbilde in die Rede.
„Ich bedauere sehr, daß Sie so wenig Vertrauen zu mir und meiner Erfahrung zu haben scheinen,“ sagte der würdige Mann mit schmerzlich beleidigter Miene. „Ich hätte ein offenes Geständnis von Ihnen erwartet, gern gehört, was er Ihnen gesagt, ob er bereits zu Ihnen von seiner Liebe gesprochen hat und in welcher Art, um aus seinen Worten zu erkennen, ob er es ehrlich mit Ihnen meint.“
„Ich sagte Ihnen bereits, daß keinerlei Beziehung zwischen uns besteht,“ entgegnete Hedwig, nur mühsam an sich haltend, innerlich vor Scham und Gel empört.
„Nun denn, ich habe Sie gewarnt und muß es als eine heilige Pflicht betrachten, ferner über Sie zu wachen. Sie armes, irreguliertes Kind, haben Sie nie daran gedacht, daß das Alleinwohnen solche Gefahren mit sich bringen muß, daß ein anständigendes Mädchen, deren edelstes Gut ihr reiner, ungetrübler Ruf ist, Alles vermeiden muß, was ein verdächtiges Licht auf sie werfen könnte?“
„Mein Herr — ich kann es nun nicht länger ertragen und bitte Sie —“
„Erfen Sie, da regt sich wieder der schlimme Stolz in Ihnen, diese Töbuhne, die besonders mächtig in Ihnen zu sein scheint.“ Mit feierlich

erhöbener Stimme fuhr er fort: „Ich beschwöre Sie, sagen Sie ihm ab, demüthigen Sie sich um Ihres Deils willen hier und dort. Ist die Sünde Ihnen in Ihrer Schwester nicht schon ganz nahe getreten, haben Sie an ihr nicht bereits erlebt, wohin die zu freisinnige Denkungsart eines Mädchens führen kann?“
„Sprechen Sie nicht davon, hören Sie auf!“ sagte das Mädchen, bleich, heiser, die Hände abwehrend erhoben.
Herr Vollmer gab seinem Stuhl seinen Ruf, daß er dicht neben dem der Lehrerin stand, die jetzt nicht weiter ansprechen konnte.
„Die Aufsichtsbehörde weiß Alles, sie wacht über Ihre Herde, wie es guten Sitzen zukommt. Man hat auf Sie ein besonderes Augenmerk geworfen und es könnte der Fall eintreten, daß das Glied, das Mergernis erregt, ausgerissen werden müßte. Ich bin mit dem Falle bekannt geworden und gern zur Wille geneigt. Ich empfinde das größte Mitleid mit Ihnen, wie ein Vater sein irrendes Kind am wärmsten in sein Herz zu schließen pflegt. Ich kann Ihnen umfomehr mein ganzes Gefühl zuwenden, als ich nach keiner anderen Seite in Anspruch genommen bin, denn ich bin ein freier, ein unverheirateter Mann.“ Er richtete einen langen, faszinierenden Blick auf sie, der gleich dem der Klapperheide auf das Opfer eine erstarrende Wirkung üben zu wollen schien. „Lassen Sie sich meinen Schutz, meinen Rath gegen die mannigfachen Versuchungen der Sünde gefallen, denen Sie ausgesetzt sind. Sie sind schön — Sie sind mehr als das — Sie sind eine Göttin — ein Mädchen, wie ich es nie gesehen — eine Juno —“
Mit einem erkauflichen Blicke sie fast verschlingend, legte er die Hand auf ihre Knie. Da sprang das Mädchen, sich gewaltsam aus der Enge Bahn brechend, auf und hätte dabei beinahe den Stuhl mit samt dem Manne umgeworfen.
(Fortsetzung folgt.)

von der Erneuerung Marchands auch amtliche Wiederlegung.

Von London liegen folgende Nachrichten vor: Die englische Regierung hat Kundgebungen darüber gemacht, dass der russische Konjunkt in Hongkong den Besitz von Eigentümern der englischen Unterthanen daselbst bestreitet.

In Petersburg wird in der Unterbeamten im Ministerium des Innern sowie ein gewisser Gynus verhaftet, angeblich weil diese dem Kurier Barzowski aus dem Archiv Geheimnisse haben mitzuteilen lassen.

Arbeiterbewegung.

Nach uns zugegangenen Telegrammen sind Donnerstag Abend die Gasarbeiter in Madrid in den Ausstand getreten.

Pfingst-Sonderfahrten

Veranstaltet die Ndeberer Bränlich auch in diesem Jahre wieder in größerem Umfange und zwar: Nach Kopenhagen über Rügen, Abfahrt von Stettin Sonnabend, den 20. Mai.

Born. 11.30 Uhr, Rückfahrt von Kopenhagen Mittwoch, den 24. Mai, früh 7 Uhr. Nach Trellsborg, Almd (Dampfer „Freia“, Germania, Imperator, „Reg“), Abfahrt von Stettin Sonnabend, den 20. Mai, Born. 11.30 Uhr, Rückfahrt von Almd Mittwoch, 24. Mai, Born. 9.15 Uhr, von Trellsborg 10.10 Born.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 13. Mai. Der 22. Stettiner Pferdemarkt wurde gestern eröffnet und lockte das herrliche Frühlingswetter besonders in den Nachmittagstunden ein zahlreiches Publikum auf den Platz hinaus.

Arbeiterbewegung.

Nach uns zugegangenen Telegrammen sind Donnerstag Abend die Gasarbeiter in Madrid in den Ausstand getreten.

Pfingst-Sonderfahrten

Veranstaltet die Ndeberer Bränlich auch in diesem Jahre wieder in größerem Umfange und zwar: Nach Kopenhagen über Rügen, Abfahrt von Stettin Sonnabend, den 20. Mai.

Wöwis, je einen zweiten Preis Reibel-Schwarzensee, Meyer-Woltersdorf und Schulz-Tornow, einen dritten Preis Billede-Stutthof.

Ein sehr wertvolles Pferd des Pferdehändlers Decker brach bei der Vorführung plötzlich zusammen und verendete nach kurzer Zeit, wodurch dem Besitzer ein erheblicher Schaden erwachsen ist.

Im Bellevue-Theater findet heute die vorletzte „Geisha“-Aufführung statt, morgen Sonntag wird als Nachmittagsvorstellung „Jago“ gegeben mit Fräulein Lingen in der Titelrolle.

Arbeiterbewegung.

Nach uns zugegangenen Telegrammen sind Donnerstag Abend die Gasarbeiter in Madrid in den Ausstand getreten.

Pfingst-Sonderfahrten

Veranstaltet die Ndeberer Bränlich auch in diesem Jahre wieder in größerem Umfange und zwar: Nach Kopenhagen über Rügen, Abfahrt von Stettin Sonnabend, den 20. Mai.

wenn sie losgelassen! Das wird dann wirklich ein Kongerz, das Stein erweichen, Menschen rasend machen kann.

Die Kontinental-Route Sahnitz-Trellsborg, deren Betrieb bekanntlich von der Stettiner Dampfschiff-Gesellschaft J. F. Braumlich unterhalten wird, wurde am Mittwoch zum ersten Male von König Oskar von Schweden mit dem Dampfer „Reg“ befahren; derselbe wurde sowohl in Sahnitz wie in Trellsborg festlich empfangen.

Im Bellevue-Theater findet heute die vorletzte „Geisha“-Aufführung statt, morgen Sonntag wird als Nachmittagsvorstellung „Jago“ gegeben mit Fräulein Lingen in der Titelrolle.

Arbeiterbewegung.

Nach uns zugegangenen Telegrammen sind Donnerstag Abend die Gasarbeiter in Madrid in den Ausstand getreten.

Pfingst-Sonderfahrten

Veranstaltet die Ndeberer Bränlich auch in diesem Jahre wieder in größerem Umfange und zwar: Nach Kopenhagen über Rügen, Abfahrt von Stettin Sonnabend, den 20. Mai.

das eine Exemplar seit neben und das andere seit zwei Monaten im Zimmer kultiviert ist, was beweist, daß es wohl kaum eine dankbarere Zimmerpflanze geben könne als Primula oboconica; Herr Obergärtner Dräger (Kommerzienrat Dinstorf'sche Gärtnerei) ein hübsches Sortiment unter Glas ohne Heizung kultivierter blühender Stauden, darunter Phlox canadensis (divaricata) Heuchera sanguinea, Lychnis viscaria und flos cuculi, Pyrethrum hybridum in verschiedenen Varietäten, Herrn Heldreich, Centaurea montana alba, Bellis perennis die Baste, Iris germanica albicans und atroviolacea, französische Kamellen und ein schönes kräftiges Dianthum. Den beiden Ausstellern wurde je eine Prämie zuerkannt.

Unter außerordentlich großer Theilnahme gestern Nachmittag die irdische Hülle des am Dienstag verstorbenen Kommerzienraths Johannes Quistorp zur letzten Ruhe bestattet. Um 3 Uhr fand die Einsegnung der Leiche im Trauerhause Falkenwälderstraße 88 durch Herrn Pastor Salzwedel statt und wurde sodann der mit prächtigen Blumenpendeln bedeckte Sarg von elf Werkmeistern der verschiedenen industriellen Anlagen Quistorps zu der bereitgestellten Kapelle getragen.

Bellevue-Theater.

Walders „Bettelstudent“ gehörte hier stets zu den beliebtesten Operetten und an Anzahl der Aufführungen ist dieselbe hier wohl bisher unerreicht geblieben, aber trotzdem ist die Anziehungskraft noch nicht geschwächt, denn am Donnerstag, wo der „Bettelstudent“ neu inszeniert in Scene ging, war das Theater ausverkauft und die heiteren Reigen übten wieder ihre zündende Wirkung auf die Zuschauer aus.

Nächste Woche Ziehung der XXIX. Mecklenburgischen Pferdeverlosung zu Neubrandenburg. Haupt-Loos 1 Mark, treffer 10,000 Mark (eine komplette vier- u. ferner zweispännige Equipagen, u. 1020 sonstige werthvolle Gewinne. Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark (Porto und Liste 20 Ffg. extra) versendet F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

Warnung. Durch das im § 19 der Polizei-Verordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten hierseits vom 25. November 1897 ausdrücklich bei Strafe verbote Straßbahn während der Fahrt sind schon vielfach Unglücksfälle auch schwerer Art herbeigeführt worden.

Kirchliche Anzeigen zum Sonntag, den 14. Mai (Glaub): Schloßkirche: Herr Pastor de Bourdeau um 8 1/2 Uhr.

Beringerstr. 77. part. r.: Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst, am Sonntag und Mittwoch Abends 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmusikant Wiant.

Verdingung der Arbeiten und Lieferungen zu einem Stationsgebäude auf dem Restauer Bahnhofs zu einem Stationen- und Stationsgebäude auf dem Restauer Bahnhofs zu Stettin an die unterzeichnete Betriebsinspektion, Vergüt. 16 bis zu der vorstehend für die Ausführung der Angebote bestimmten Zeit einzurufen.

Johannis-Kirche: Herr Pastor prim. Müller um 10 1/2 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

10 complett bespannte Equipagen (darunter zwei vierspännige) und 22. Stettiner Pferde-Lotterie Ziehung unwiderruflich am 16. Mai 1899. Loose à 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk. (Porto und Gewinnliste 20 Pf. extra) empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken das mit dem Generalvertrieb der Loose beauftragte Bankhaus Carl Heintze, Stettin, Schulzenstr. 39.

Bekanntmachung. Die Ausführung von Anschlägerarbeiten für den Neubau des Verwaltungs-Gebäudes für den Freibau hierseits soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Gertrud-Kirche: Herr Pastor prim. Müller um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Alt-Dammer Elektricitäts-Werke Act.-Ges. zu Alt-Damm. Eingezahltes Kapital 3 000 000 Mark. Elektrische Beleuchtungsanlagen, Kraftübertragungen, Strassen- und Kleinbahnen, Stationäre und transportable Specialität: Accumulatoren (Patent Böse), Blitzableiteranlagen und Untersuchungen. Maschinentelegraphen für Kriegs- und Handelsschiffe.

10 complett bespannte Equipagen (darunter zwei vierspännige) und 22. Stettiner Pferde-Lotterie Ziehung unwiderruflich am 16. Mai 1899. Loose à 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk. (Porto und Gewinnliste 20 Pf. extra) empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken das mit dem Generalvertrieb der Loose beauftragte Bankhaus Carl Heintze, Stettin, Schulzenstr. 39.

Alt-Dammer Elektricitäts-Werke Act.-Ges. zu Alt-Damm. Eingezahltes Kapital 3 000 000 Mark. Elektrische Beleuchtungsanlagen, Kraftübertragungen, Strassen- und Kleinbahnen, Stationäre und transportable Specialität: Accumulatoren (Patent Böse), Blitzableiteranlagen und Untersuchungen. Maschinentelegraphen für Kriegs- und Handelsschiffe.



